

Vier Fragen an Josef Joffe // Was macht die Welt? // Sich über gute Nachrichten aus Bagdad freuen - und über die Sozen wundern

Morgen beginnt in Annapolis die Nahostkonferenz. Viel Palaver um nichts?

Man soll Symbolik und Zeremoniell nicht unterschätzen. Es ist sieben Jahre her, seitdem sich zuletzt Israelis und Palästinenser in Camp David getroffen haben. Arafat hätte damals seinen Staat haben können, wollte aber nicht. Umgekehrt heute: Olmert und Abbas wollen wohl, können aber nicht - und zwar nicht nur, weil die beiden zu Hause so schwach sind. Das Duo ist zu klein für die riesig gewordene Bühne "Nahost", die nun von Beirut nach Kabul reicht und von mächtigeren Konflikten beherrscht wird: dem Herrschaftsanspruch Irans und der Überlebensangst der Sunni-Regime. Fazit: Das Störpotenzial der Friedensfeinde - Iran und Syrien, Hisbollah und Hamas - ist zu groß für die "Freunde" Olmert und Abbas. Annapolis ist eine side show, wiewohl eine ermutigende. Die Hauptdarsteller sitzen in Damaskus, Teheran und Washington.

An den innenpolitischen Krach innerhalb der großen Koalition haben wir uns gewöhnt. Jetzt kommt die Außenpolitik. Wer ist schuld, Merkel oder Steinmeier?

"WmdW" kann hier nur an die Schulhof-Prügelei erinnern, wo der Stärkere auf den Gegner zeigt und erklärt: "Angefangen hat es, als er zurückgeschlagen hat." Der Überlegene ist doch klar die Union, und nachdem M. der SPD die linken Themen geraubt hat, versuchen die Sozen, sie anderswo zu erwischen. Also schieben sie den Dalai Lama ins Gefecht, einen lieben Menschen, der das nicht verdient hat und sich fragt, warum er den rotgrünen Außenminister Joschka dreimal treffen durfte, aber nicht die schwarze Angie. Glücklicherweise ein Deutschland, das nur solche Probleme hat.

Nach nur neun Streiktagen sind die französischen Eisenbahner eingeknickt. Wird Nicolas Sarkozy zu Margaret Thatcher?

Maggie hat weiland der mächtigen Bergarbeiter-Gewerkschaft das Kreuz gebrochen, "Sarko" aber wird schon etwas für den Kompromiss bezahlen müssen. Gravierender ist der ideologische Unterschied: Thatcher war leidenschaftliche Marktwirtschaftlerin; sie konnte ihr Programm in einem Zweiparteiensystem auch durchsetzen. Sarko ist dagegen ein staatsgläubiger Mensch, der zudem im Vielparteiensystem nicht auf eine stabile Mehrheit zählen kann. Merke: Die Briten haben Adam Smith erfunden, die Franzosen Jean-Baptiste Colbert, der dem 14. Ludwig eine Staatswirtschaft hingelegt hat, die noch heute das Denken beherrscht.

Ein Wort zu Amerika...

Hier mehren sich die guten Nachrichten aus Irak, der "Surge" scheint zu funktionieren. Die Zahl der Anschläge sinkt, Qaida und Co. verlieren den Rückhalt. Jetzt muckt sogar die schiitische Führung gegen Iran auf: keine Einmischung mehr! Wenn sich das Blatt tatsächlich wendet, sollten wir uns für die geschundenen Iraker freuen.

Josef Joffe ist Herausgeber der "Zeit" und lehrt bis Jahresende an der Stanford University. Fragen: mal